

Ståle Kleiberg (*1958): Requiem for the victims of Nazi persecution (2002)

*„Mein Thema ist der Krieg und das Leid des Krieges.
Die Poesie liegt im Leid ...
Alles, was ein Dichter heute tun kann, ist: warnen.“*

Diese Worte des englischen Dichters Wilfred Owen (* 1893; gefallen 1918) setzte Benjamin Britten als Vorspruch vor die Partitur seines War Requiems (op. 66), das 1962 zur Einweihung der neugebauten Kathedrale von Coventry uraufgeführt wurde.

Das Leid des Krieges ist auch das Thema einer von Ståle Kleiberg komponierten Trilogie. Das erste Werk, Dopo (für Cello und Streichorchester), entstand 1993 als Auftragswerk der Trondheim Soloists. Kleiberg schrieb es unter dem Eindruck des Balkankonfliktes, da er hier wieder verwendete Ausdruck „ethnische Säuberung“ den Komponisten zutiefst erschütterte:

„In meiner Kindheit wurde die Erinnerung an den Holocaust wach gehalten: er hinterließ einen tiefen Eindruck auf mich und ich glaube, dass er grundlegende Auswirkungen auf die Entwicklung meiner Persönlichkeit hatte. [...] Ich war zutiefst schockiert als ich erlebte, dass etwas Derartiges so einfach wieder entstehen konnte.“

Das zweite Werk der Trilogie Kleibergs, Lamento: Cissi Klein in memoriam, entstand sechs Jahre später. Zur Jahrtausendwende wollte er die Geschichte Trondheims bedenken und schuf ein erzählerisches und sehr emotionales Werk zur Erinnerung an Cissi Klein, eine der letzten Jüdinnen, die von Trondheim deportiert wurde.

“Das nationalsozialistische Rassensäuberungs-Programm entwürdigte Millionen aufgrund der “wissenschaftlichen” Hypothese, dass einige genetische Dispositionen minderwertig seien und bekämpft werden müssten, wie die schwerste Krankheit, und mit radikalsten Mitteln. Millionen Menschen wurden von der Erde weggewischt, aus einem riesigen Gebiet, sogar im entlegenen Trondheim.“

Mit diesen Gedanken im Hinterkopf und im Schatten des 11. September, des Afghanistan-Krieges und des noch immer nicht gelösten Balkankonfliktes wurde Kleiberg 2001 von der Kathedrale in Trondheim beauftragt, ein groß angelegtes Chorwerk zu schreiben. Für dieses dritte Werk der Trilogie, das Requiem for the victims of Nazi persecution, bat er den Glasgower Dichter Edwin Morgan (*27.4.1920, verst. 17.8.2010) um einen poetischen Text, den er – ähnlich wie Britten – mit dem lateinischen Requiemstext verbinden konnte. Es ging ihm darum, das Leiden der Menschheit im Allgemeinen zu bedenken, vor allem aber die einzelnen verfolgten Personen und Gruppen. Dies wird in seiner Komposition deutlich, indem er die strophischen Sätze des Requiems den durchkomponierten Solo-Arien – die jeweils eine Gruppe der Opfer repräsentieren – gegenüber stellt.

Dem Völkermord an den Juden fielen etwa sechs Millionen europäische Juden zum Opfer. Daneben verfolgten die Nationalsozialisten eine ganze Reihe weiterer Personengruppen. Die SS-Wachen versahen die KZ-Häftlinge mit verschiedenfarbigen Winkeln: Homosexuelle wurden mit der Farbe Rosa gekennzeichnet, Juden mit Gelb markiert etc. Die Träger wurden alle miteinander gedemütigt, misshandelt, deportiert, schließlich umgebracht.

Kleiberg nimmt in seinem Werk drei dieser Winkel heraus: den gelben Winkel (Juden), den braunen Winkel (Zigeuner) und den rosafarbenen Winkel (Homosexuelle). Diese Texte verfasste Morgan und brachte bei seiner Dichtung seine eigenen Erfahrungen als Sanitäts-Offizier im Zweiten Weltkrieg mit ein.

Das erste beschriebene Opfer ist eine Jüdin, die in der deutschen und europäischen Gesellschaft beheimatet ist, und doch seit Jahrzehnten verachtet, beneidet und ausgeschlossen wird. Ihren Höhepunkt findet die Anfeindung durch ihre „deutschen Geschwister“ schließlich in der Endlösung.

Die zweite Stimme ist die einer Zigeunerin und steht für diejenigen, die als Nicht-Sesshafte am Rande der Gesellschaft lebten. Sie wurden als dreckig, mindertig und andersartig angesehen und sollten bis in alle Ewigkeit verbannt und vernichtet werden.

Die eindringlichste Bitte hebt Morgan schließlich für die Homosexuellen auf. Sie wurden selbst nach der Befreiung der Konzentrationslager nicht akzeptiert, da die selbstgerechten Vorurteile ihnen gegenüber den Krieg überlebt haben. Morgan schreibt hier nicht nur als ehemaliger Kriegsoffizier, sondern – selbst schwul – als jemand, der persönlich betroffen ist. Den Hass, den die Homosexuellen immer wieder zu spüren bekamen, sowie die Bitte um Gnade und Verständnis, nimmt Kleiberg in seiner Musik in sehr eindrucksvoller Weise auf.

Zum Schluss vereint er dann die Stimmen der drei Opfer in den Worten des 13. Psalms:

*„Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben?
Schaue doch und erhöre mich, Herr, mein Gott!
Erleuchte meine Augen, dass ich nicht im Tode entschlafe,
dass nicht mein Feind rühme, er sei mein mächtig worden,
und meine Widersacher sich nicht freuen, dass ich niederliege.“*

Kleibergs Requiem wurde im November 2002 im Nidaros-Dom zu Trondheim uraufgeführt. Große Beachtung fand das Werk 2004, als es im Zentrum einer Gedenkveranstaltung anlässlich des dritten Jahrestages des Terrorangriffs auf das World Trade Center in New York am 11. September 2001 stand.

Es ist – wie Britten`s War Requiem – ein Werk, das die Themen Tod und Endlichkeit bedenkt – Themen, die in unserer modernen Gesellschaft oft vermieden werden. Kleiberg geht es nicht nur darum, an die Zahl der Todesopfer zu erinnern, sondern die Zerstörung individuellen menschlichen Lebens in den Blick zu nehmen. Er sieht, wie der Theologe Dietrich Bonhoeffer, die grundlegende Ursache des Völkermordes nicht im Fremdenhass oder im Antisemitismus, sondern in der Menschheit selbst; im Menschen, der immer wieder versucht, Gott zu spielen.

Das Requiem for the victims of Nazi persecution ist ein eindrückliches und zu Herzen gehendes Werk gegen das Vergessen und zugleich ein aufrüttelnder Ruf zu Toleranz und Menschlichkeit.

*„Lasse die salzigen Tropfen auf unserer Wange
Dir endlich erzählen, und die Wahrheit sagen.
Wir sind nicht anders als du.
Hilf uns, in Frieden zu ruhen. Kläre auf
Über dunkle Zeiten, meißle sie in Stein.“*

Andrea Krakau